



OBERÖSTERREICH



WOHLSTAND NACH CORONA

WIE OBERÖSTERREICH GESTÄRKT
AUS DER KRISE HERVORGEHEN KANN



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Amt der Oö. Landesregierung

Direktion Präsidium, Oö. Zukunftsakademie

Kärntnerstraße 10-12, 4021 Linz

Tel.: +43 732 7720 14402

E-Mail: zak.post@ooe.gv.at

www.ooe-zukunftsakademie.at

Stand: 18. Juni 2020

Titelfoto: stock.adobe.com / Panya Studio

In Zusammenarbeit mit:

Business Upper Austria –

OÖ Wirtschaftsagentur GmbH

Hafenstraße 47-51

4020 Linz

Tel.: +43-732-79810

E-Mail: info@biz-up.at

www.biz-up.at

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Warum niemand die Krise vorhergesehen hat: Leben in der VUCA-Welt	4
Was uns die Megatrends über Corona sagen können	6
Wie es nach Corona weitergehen könnte	12
Wie Oberösterreich gestärkt aus der Krise hervorgehen kann	19

Warum niemand die Krise vorhergesehen hat:

Leben in der VUCA-Welt

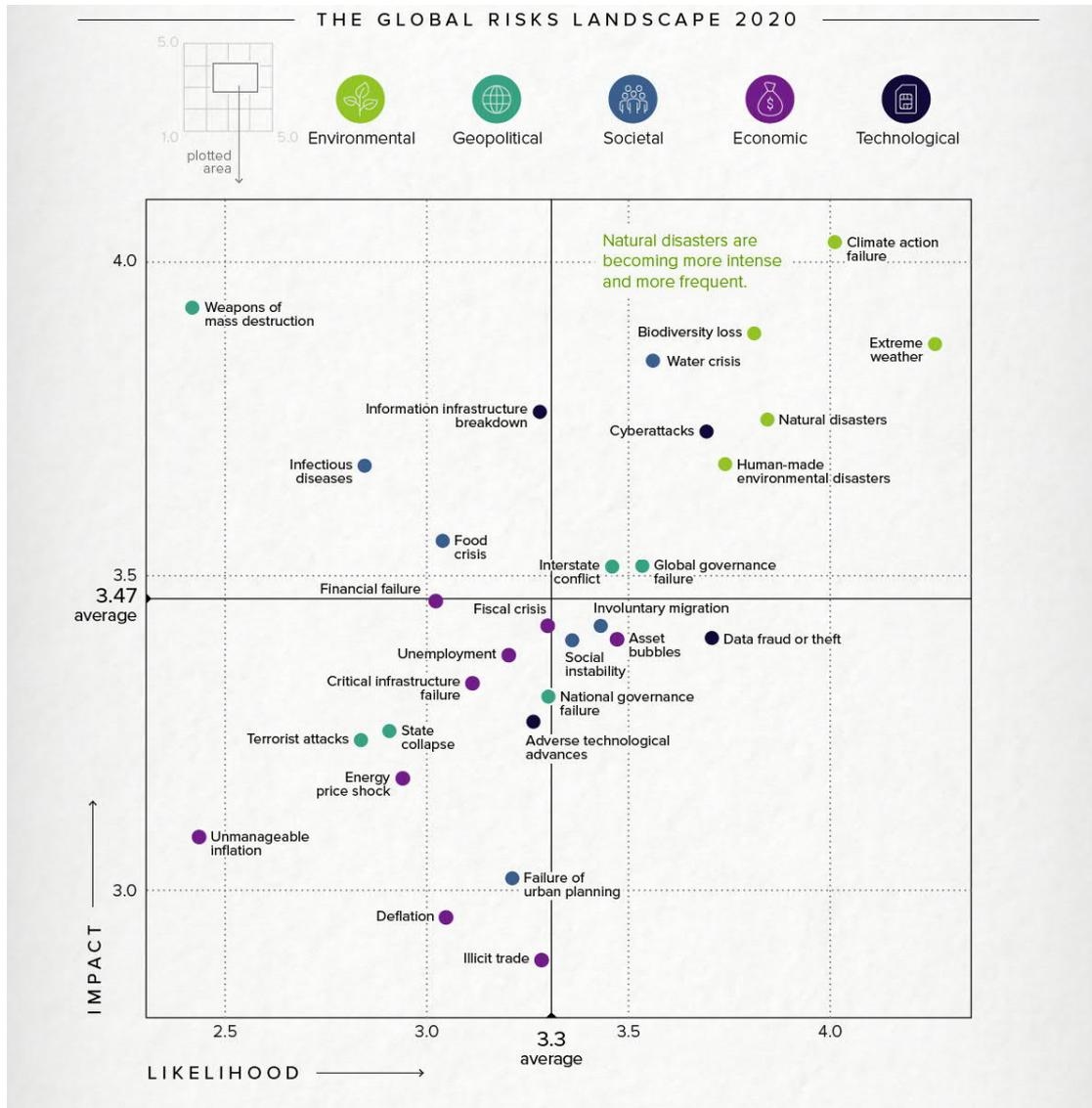
Ein kleines Virus hebt die Welt aus den Angeln. Binnen weniger Wochen werden rund um den Globus Maßnahmen zur Eindämmung und Bewältigung des Virus gesetzt, die noch vor kurzem undenkbar gewesen wären. Man erwartet eine der „**größten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg**“ mit enormen Folgen für die Wirtschaft und Gesellschaft. So etwas hätte man doch vorhersehen müssen, oder?

Es war im US Army War College, Pennsylvania, nach Ende des Kalten Kriegs. Über Jahrzehnte schien die Weltordnung klar und einfach: Der Westen gegen den Osten. Damit ist es nun vorbei. Es zeichnet sich ein komplexes, multilaterales Szenario ab. Am Bildungs- und Forschungsinstitut der US-Armee beschreibt man erstmals **vier Schlüsselbegriffe für die Weltordnung des 21. Jahrhunderts**: Volatility, Uncertainty, Complexity, Ambiguity:

- ❖ **Volatility**: Die Unbeständigkeit ist allgegenwärtig: Die Dinge verändern sich rascher, häufiger und radikaler. Börsenkurse schwanken intensiver, bis hin zu weltweiten Finanzkrisen. Produktlebens- und damit Innovationszyklen werden kürzen. Grundmuster der Gesellschaft wie bspw. die Bindungen an soziale Milieus gelten weit weniger als früher.
- ❖ **Uncertainty**: Ungewißheit prägt unser Leben. Vorhersagen und Prognosen werden immer schwieriger. Trotz aller Rechenmodelle nehmen die Wirtschaft, Wahlen oder Technologien einen anderen Weg als vorhergesagt. Seit der Jahrtausendwende haben uns viele Entwicklungen überrascht (9/11, Finanzkrise, Flüchtlingsströme, fridays for future uvam.)
- ❖ **Complexity**: Ein weiteres Kennzeichen der VUCA-Welt ist ihre Komplexität. Alles hängt irgendwie zusammen. Der sprichwörtliche Sack Reis, der in China umfällt, lässt uns nicht mehr kalt, wie man an der Corona-Pandemie schmerzhaft gesehen hat.
- ❖ **Ambiguity**: Das vierte Kennzeichen der VUCA-Welt heißt Ambiguität oder Mehrdeutigkeit. Phänomene unserer Zeit haben mehrere Dimensionen. Den rational-humanistisch geprägten Menschen, der in Systematiken und Dialektiken zu denken gelernt hat, kann die Ambiguität herausfordern. Diese Denkmuster gilt es um eine dritte, vierte, fünfte Dimension zu erweitern und scheinbar Widersprüche zuzulassen.

In einer VUCA-Welt sind exakte Prognosen nur schwer möglich und es ist immer mit überraschenden Ereignissen oder „X-Events“ zu rechnen. **Leben in der VUCA-Welt heißt, mit dem Unvorhersehbaren rechnen.** Es heißt aber auch, dass man den Verlauf der Dinge unmittelbar beeinflussen und gestalten kann. Starre Systeme geben Sicherheit, sind aber auch unflexibel. Offene Systeme bergen mehr Risiko, aber auch mehr Möglichkeitsräume.

Wenige Monate vor der Pandemie wurde der „**The Global Risks Report 2020**“¹ des World Economic Forums veröffentlicht. Demnach wurden 30 globale Gefahren für 2020 identifiziert, davon 13 mit einem überdurchschnittlichen Impact. Eine globale Pandemie von infektiösen Krankheiten wurde als ziemlich unwahrscheinlich angesehen (Nr. 26 von 30):



Quelle: World Economic Forum

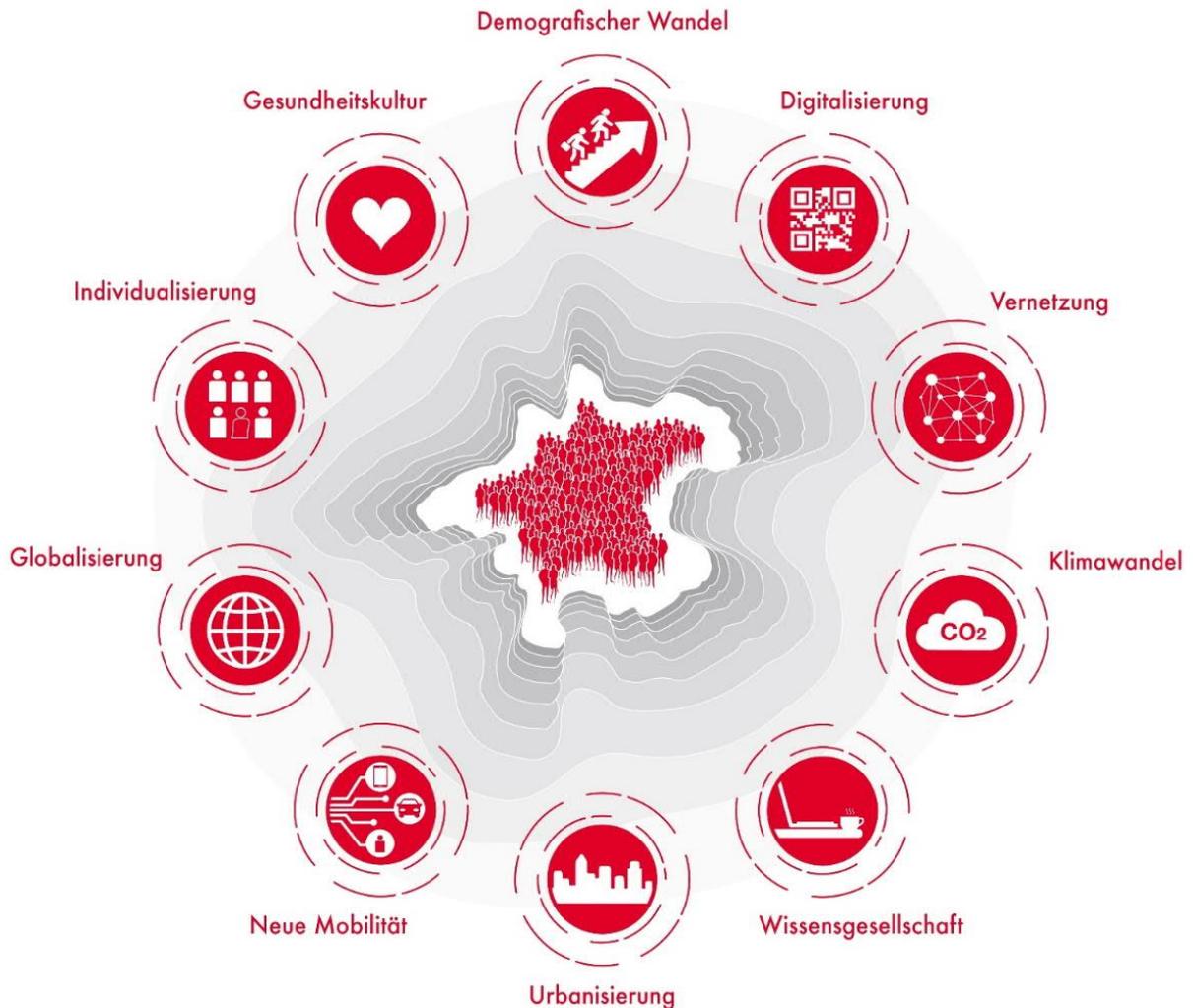
Auch ein Trendreport der ZAK zu neuen Sicherheitsfragen² sah noch die Digitalisierung, Globalisierung, Klimawandel und den demografischen Wandel als mögliche Risikofelder. **Eine Pandemie wie Corona ist langfristig nur eine von vielen Risiken für die Weltwirtschaft und Menschheit insgesamt.** Mit diesem Bewusstsein müssen wir leben.

¹ <https://www.weforum.org/reports/the-global-risks-report-2020>

² https://www.ooe-zukunftsakademie.at/Mediendateien/SecurityPrivacySafety_2017.pdf

Was uns die Megatrends über Corona sagen können

Megatrends sind die großen Treiber des Wandels. Im **Trendradar** sind die 10 wichtigsten Megatrends für Oberösterreich zusammengefasst:



Quelle: Oö. Zukunftsakademie

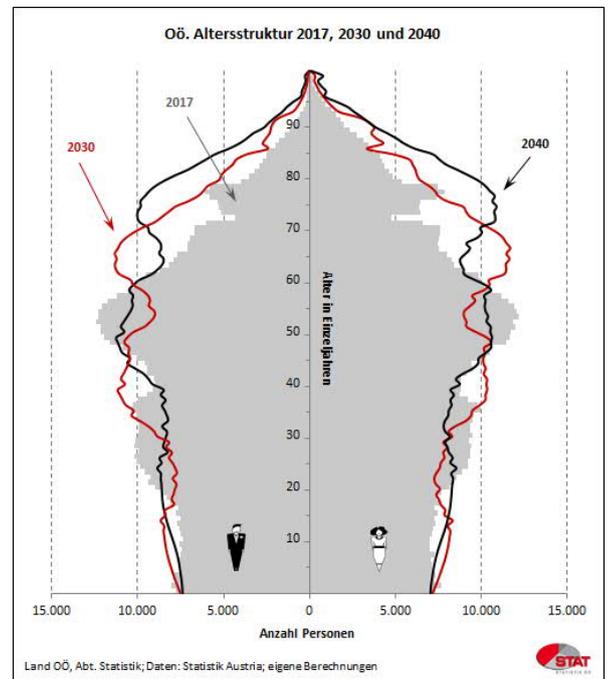
Charakteristisch für Megatrends ist ihre **Resilienz** gegenüber kurzfristigen Entwicklungen. Die Megatrends haben also einerseits zur aktuellen Krise beigetragen, andererseits werden sie durch Corona nicht aufgehoben und können sogar Perspektiven für die Zeit danach eröffnen.

Megatrend Demografischer Wandel

Corona hat uns in besonderer Weise auf die **intergenerationelle Verantwortung** hingewiesen. Die junge Generation muss ihr Verhalten insbesondere aus Verantwortung für die ältere Generation ändern und zeigt ein hohes Maß an Solidarität und Hilfsbereitschaft.

Familien sind besonders herausgefordert, etwa um den Unterricht zu Hause fortzuführen. Die Statistik zeigt uns aber, dass die Familienstrukturen im Wandel sind. Das klassische Familienbild Vater-Mutter-Kinder ist mittlerweile ein Minderheitenprogramm: Alleinerziehende, Patchwork-Familien und Paare ohne Kinder sind die Mehrheit.

Für künftige Krisen dieser Art wird es wichtig sein, die **Alterung der Gesellschaft** – insb. die Generation der „Baby-Boomer“ (Jg. 1955 bis 1969) – und die Vielfalt an Familienmodellen zu berücksichtigen. Ältere Menschen, die keine Familienangehörige haben bzw. deren Angehörige weit entfernt leben, brauchen Ersatzstrukturen, die sie auffangen. Hier können digitale Technologien (zB Apps zur Nachbarschaftshilfe) und flexible Strukturen im Freiwilligenengagement helfen.



Megatrend Digitalisierung

Viele hätten bis vor kurzem beim Schlagwort „Weltweites Virusproblem“ wohl vor allem an ein Computervirus gedacht. Die Parallelitäten der Funktionsweise von digitalen und biologischen Viren ist frappierend, denn beide beruhen auf **exponentiellem Wachstum**. Der Begriff „viral“ meint genau dieses Phänomen in der Welt der sozialen Medien. Corona kann dazu beitragen, dass breite Teile der Bevölkerung die Wirkung exponentiellen Wachstums verstehen und auch in der digitalen Welt berücksichtigen.

Die Digitalisierung mit all ihren Teilaspekten war in den letzten Jahren ein zentrales Thema im öffentlichen Diskurs über die Zukunft. **Corona zeigt uns gerade, was die Digitalisierung alles möglich macht**, etwa Homeoffice, Homeschooling, digitale Behördengänge, Videokonferenzen, Streamingdienste, Messenger uäm.

Corona zeigt aber auch die **Grenzen der Digitalisierung** auf. So strapaziert das enorme Datenvolumen durch die genannten Dienste die Dateninfrastrukturen auf das Äußerste. Die Bewältigung künftiger Krisen braucht aufgrund allgemein steigender Datenvolumina eine stabile, möglichst flächendeckende Breitbandinfrastruktur.

Megatrend Vernetzung

Unsere Welt ist ein vernetztes System. Die aktuelle Pandemie macht deutlich, wie weitreichend die Folgen einer in einem Land der Welt beginnenden Krise sein können und wie schwierig es ist, einen Dominoeffekt zu verhindern. Hat sich die global vernetzte Welt also als Nachteil erwiesen?

Auch angesichts der herrschenden Pandemie dürfen wir nicht versucht sein, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Denn globale Vernetzung kann sich im Falle anderer Krisen (zB Missernten, Energiekrisen) auch als **Stabilitätsfaktor** erweisen: andere Weltregionen übernehmen dann den Ausfall rasch. Worauf wir jedoch verstärkt achten sollten, ist **Resilienz durch Vielfalt**. Wenn die Möglichkeiten der Konnektivität zu ökonomischen Monostrukturen und einseitigen Funktionsabhängigkeiten führen, haben Krisen ein größeres Schadenspotenzial.

Daher empfehlen Wirtschaftsforscher wie Gabriel Felbermayr, Direktor des Kieler Institut für Weltwirtschaft und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der ZAK, die Rückholung von ausgelagerten Industrien („**Re-Shoring**“), um wieder stärker regionale Wertschöpfungsketten zu bilden und die Selbstversorgungsfähigkeit mit kritischen Gütern zu stärken.³

Megatrend Klimawandel

Kurzfristig hat Corona dem Klima gut getan, weil der Güter- und Personenverkehr auf ein Minimum reduziert wurde. Auch stimmt die Entschlossenheit der gesetzten Maßnahmen viele KlimaexpertInnen optimistisch, dass auch in **Klimaschutzfragen mehr gesellschaftliches Verständnis und neue Antworten** möglich sind.

Vor allem durch **Temperaturanstieg** führt der Klimawandel zur Zunahme von Zwischenwirten und Krankheitsüberträgern (zB FSME durch Zecken) und zur Ausdehnung der Verbreitungsgebiete von Krankheitserregern (ebenso wie von Schädlingen in Land- und Forstwirtschaft). Krankheiten breiten sich weiter aus – bis in unsere Lebensräume (zB Malaria, Dengue-Fieber).

Die Wirtschaft wird, um die Folgen der Krise abfedern zu können, nun keine zusätzlichen Belastungen aus Klimaschutzgründen verkraften können. Der „Corona-Crash“ kann aber die Chance dazu sein, Maßnahmen zu einem **nachhaltigen Wirtschaftswachstum** zu fördern, bspw. durch Unterstützung der Energie- und Umwelttechnikwirtschaft in Oberösterreich, Kreislaufwirtschaft oder durch das angesprochene „Re-Shoring“ und die Bildung regionaler Wertschöpfungsnetze.

³ <https://www.zeit.de/wirtschaft/2020-03/gabriel-felbermayr-coronavirus-finanzmaerkte-aktien-konjunktur/komplettansicht>

Megatrend Wissensgesellschaft

Durch die Corona-Pandemie wird uns der **Wert der globalen Wissensgesellschaft** bewusst: Forschungseinrichtungen arbeiten parallel über den Globus verteilt an der Entwicklung von Medikamenten zur Behandlung der neuen Erkrankung sowie von Impfstoffen zur künftigen Vorsorge.

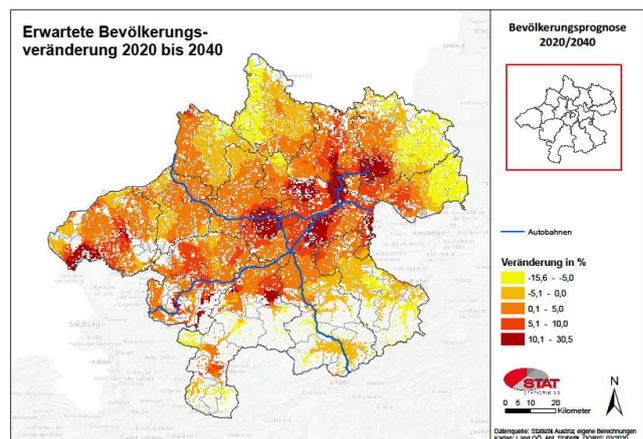
Bewusst wird uns auch der **Wert von medizinischer und biotechnologischer Forschung**. Nichts ist so wichtig wie der Schutz von Leib und Leben. Oberösterreich hat sich zu einem Know-how-Träger in der Gesundheitsforschung etabliert, aber um eine Pandemie wie Corona in den Griff zu bekommen braucht es Zugang zu exzellentem Wissen. Strategische Partnerschaften mit den Top-Forschungseinrichtungen sowie mit wissenschaftlichen Koryphäen sind daher eine wichtige Krisenvorbereitung, ebenso wie die gezielte Schwerpunktsetzung in der Forschungs- und Innovationsförderung in jenen Bereichen, die Oberösterreich für andere Krisen resilienter machen.

Megatrend Urbanisierung

Hinsichtlich der Ausbreitung eines Virus ist es vor allem die **hohe Menschendichte in urbanen Agglomerationen** sowie in öffentlichen Verkehrsmitteln, die Bedeutung haben. Wuhan, wo die Pandemie wahrscheinlich ihren Ursprung hat, hat in der Kernstadt nicht weniger als 8 Mio. EinwohnerInnen.

Im Falle von Ausgangsbeschränkungen oder bei Versorgungskrisen erweisen sich wohl

dezentrale Strukturen der Nahversorgung und regionale Freizeitmöglichkeiten in Oberösterreich als vorteilhaft. Die Regionalentwicklung muss in Zukunft daher auch stärker den Faktor der Krisenresistenz berücksichtigen, bspw. einen Ausfall des öffentlichen Verkehrs. Dezentralen Zentren wie etwa den Bezirkshauptstädten kommt aus unserer Sicht hier eine Schlüsselrolle zu. Nahlieferketten wie sie derzeit von vielen Unternehmen angeboten werden, machen auch über die Krise hinaus Sinn zB in Hinblick auf den demografischen Wandel.



Megatrend Neue Mobilität

Der Megatrend „Neue Mobilität“ meint die Zunahme an Mobilität und Beschleunigung der Bewegungen – sowohl auf globaler wie auch regionaler und lokaler Ebene. Die rasche Ausbreitung des Corona-Virus hat das **Ausmaß globaler Mobilität** aufgezeigt. Erst in der Begrenzung der persönlichen Mobilität wurde uns allen deutlich, wie wichtig und wertvoll es

ist, sich frei bewegen zu können. Auch hat die Krise gezeigt, dass eine funktionierende Güterlogistik – Stichwort Hamsterkäufe von Toilettenpapier – essentiell ist.

Besonders geschätzt wurden in der Zeit des Shutdowns die **lokalen Erholungsräume**. Manche werden in diesen Tagen in ihrer unmittelbaren Lebensumgebung neue Orte entdeckt und lieben gelernt haben.

Homeoffice und Homeschooling haben deutlich gemacht, dass heute lernen und arbeiten von allen Orten aus möglich ist. Dazu braucht es eine **leistungsfähige Internetanbindung** als „Autobahn des 21. Jahrhunderts“. Wenn es gelingt, hier und dort disloziertes Arbeiten auch in der Zeit nach der Corona-Krise zu erhalten, könnten auch weniger Verkehrsbewegungen bzw. eine bessere Verteilung des Personenverkehrs möglich sein.

Megatrend Globalisierung

Die globale Vernetzung hat die Verbreitung des Virus erst ermöglicht. Rasch wurde klar, dass „wir Österreich nicht unter einen Glassturz stellen können“ und es nur eine Frage der Zeit ist, wann Corona unser Land erreicht. **Alle Krisen der jüngeren Vergangenheit sind globale Krisen** (Finanzkrise, Flüchtlingskrise, Klimakrise) – die Lösung kann daher auch immer nur eine globale sein.

Gleichzeitig zeigt uns die Corona-Krise den **Wert der Regionalität** neu auf. Starke regionale Strukturen sind wichtig, um die Versorgung in Krisenzeiten aufrecht zu erhalten. Darüber hinaus geben regionale Produkte ein Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit. Eine gute Balance zwischen globaler Vernetzung und regionalen Strukturen („Glokalisierung“) wird ein wichtiges Rezept für die Zukunft sein.

Megatrend Individualisierung

Die **individualisierte Gesellschaft** erscheint vor dem Hintergrund einer Epidemie oder Pandemie ambivalent: Angesichts der Vielfalt von Lebensformen in allen Generationen ist es schwierig, Lösungen zu finden, die für alle gleich gut passen. Auch die ökonomischen, arbeitsrechtlichen und sozialpolitischen Maßnahmen für die in der Folge noch zu erwartenden wirtschaftlichen Auswirkungen müssen mit Bedacht auf viele verschiedene selbstständige und unselbstständige, klassische und neue Erwerbsformen (New Work) entwickelt werden. Dem gegenüber erhöht Individualisierung die Vielfalt und kann dazu beitragen, dass Betroffenheiten unterschiedlich stark sind – dies kann als puffernder Faktor hilfreich sein.

Ein Teilaspekt der Individualisierung ist der Bedeutungsrückgang von gesellschaftlichen Institutionen. Vereine und Verbände kämpfen mit schrumpfenden Mitgliederzahlen. Das heißt aber nicht, dass wir auf dem Weg in eine Ego-Gesellschaft sind, wie sich in diesen Tagen zeigt. Eine krisenfeste Gesellschaft braucht insitutionalisierte Strukturen wie Feuerwehr, Rettung, Hilfsdienste und daneben **informelle Netzwerke des Freiwilligenengagements**.

Megatrend Gesundheitskultur

Die Corona-Pandemie weist uns darauf hin, dass eine **Kultur des gesundheitlichen Vorsorgebewusstseins und der persönlichen Gesundheitskompetenz** nicht nur Maßnahmen zur gesunden Ernährung und Bewegung umfasst (ohne deren Bedeutung zu schmälern), sondern auch einer Kultur der individuellen Gesundheitshygiene (zB Händereinigung) und sozialen Rücksichtnahme (zB Reduzierung sozialer Kontakte bei Infektionskrankheiten, ggf. Verzicht auf Händeschütteln) und der aktiven Vorsorge bedarf.

Vielleicht rüttelt uns die Corona-Pandemie wach, dass wir auch im Hinblick auf Krankheiten wie Masern oder die Influenza die möglichen **Vorsorgeimpfungen** in Anspruch nehmen sollen. Nicht nur aus Eigeninteresse, sondern auch aus sozialer Mitverantwortung, weil wir dadurch den sogenannten „Herdenschutz“ verbessern und einer raschen Ausbreitung von Infekten entgegen wirken können.

Wie die Megatrends in der Krise gewirkt haben und welche Impulse für die weitere Zukunft davon abgeleitet werden können, lesen Sie in unserem Factsheet „**Never waste a crisis - Im Wirkungsfeld der Megatrends nach der Krise neu durchstarten**“. Hier finden Sie Gedanken und Anregungen, um Unternehmen, Vereine, Organisationen etc. durch die Krise zu navigieren. Für Einzelpersonen, die die Krise zum Nachdenken nutzen möchten, haben wir einen **Selbst-Check Zukunft „Was lernen wir aus der Corona Krise?“** erstellt. Beides finden Sie unter www.ooe-zukunftsakademie.at



Never waste a crisis!

Im Wirkungsfeld der Megatrends nach der Krise neu durchstarten

Megatrends & Corona-Krise

- Charakteristisch für **Megatrends** ist ihre **Resilienz** gegenüber kurzfristigen Entwicklungen. Die Megatrends wurden in der Corona-Krise zum Teil besonders sichtbar und geben Orientierung für die Zeit danach.
- Die Corona-Krise und ihre Folgen wirken teilweise als **Beschleuniger** von Megatrends (z. B. Digitalisierung), manche Trends erfahren durch die Krise eine **Veränderung** (z. B. Globalisierung).
- Die Corona-Krise zeigt, dass Zukunftsbearbeitung sich auch mit potenziellen Krisen befassen muss: **Nach der Krise ist vor der Krise!** Daher ist eine umfassende Vorausschau auf Basis der Megatrends für Unternehmen, Organisationen, Gemeinden und Regionen besonders wichtig.
- Nach dem Motto „**Never waste a crisis!**“ kann die Corona-Krise uns dabei helfen, jetzt wichtige Weichenstellungen in die Zukunft vorzunehmen.

Megatrends

- Megatrends sind die großen **Treiber des Wandels**. Sie wirken...
 - langfristig (mind. 7-10 Jahre, meist 20-25 Jahre)
 - ubiquitär (betreffen alle Lebensbereiche, z. B. Wirtschaft, Bildung, Kultur, Sport, Tourismus, Landwirtschaft, ...)
 - global (gesamte westliche Welt)
 - robust (bleiben auch bei Rückschlägen aufrecht)
 - komplex (vielschichtig, mehrdeutig, zusammenhängend)
- Megatrends sind **generelle Tendenzen** mit diversen Subtrends, Gegenrends und Synthesen daraus („Syntrends“)
- Sie schaffen eine **gemeinsame Begrifflichkeit**
- **Unerwartete Ereignisse** („Wildcards“, „Black Swans“) können die Wirkung von Megatrends verändern, heben sie aber nicht auf



Was lernen wir aus der Corona-Krise?

Die Corona Krise ist das disruptivste Ereignis, das die meisten von uns je erfahren haben. **Über die Folgen dieser Krise gibt es geteilte Meinung. Während die einen prophezeien, dass die Corona-Pandemie dauerhafte Auswirkungen auf unsere Lebenseinstellung und Lebensweise haben wird, erwarten andere die baldige Rückkehr zur gewohnten „Normalität“ und dem „business as usual“.**

Was haben **Sie persönlich** aus der Krise gelernt? In welchen Bereichen haben sich Ihre Einstellungen geändert? **Nehmen Sie sich etwas Zeit zum Nachdenken! Die Gelegenheit, aus Krisen zu lernen, sollte nicht ungenutzt bleiben.** Denn Krisen beinhalten auch so manche Chance!

Mit den folgenden, nach Lebensbereichen geordneten Impulsfragen geben wir Ihnen einen Leitfaden zur Selbstreflexion in die Hand, um Ihre persönlichen Schlüsse aus der Krise zu ziehen und gestärkt daraus hervorzugehen. Es geht dabei nicht um eine wissenschaftliche oder repräsentative Befragung und auch nicht um „richtige“ oder „falsche“ Antworten. Lassen Sie Fragen, die für Sie nicht zutreffen einfach weg, oder erweitern Sie die Fragen nach Ihrem persönlichen Ermessen.

Mind-Set-Up 2020 plus Zukunftsfragen zur persönlichen Reflexion

1. Lebensbereich Beziehungen

- Wer ist mir in der Zeit des Social Distancing besonders wichtig geworden? Mit wem möchte ich in Zukunft wieder mehr Zeit verbringen?
- Welche Freunde, auf die ich mich verlassen kann, habe ich oder habe ich in der Krise dazu gewonnen? Bei wem will ich mich persönlich bedanken? Wofür?
- Sind mir in der Krise Beziehungskonflikte bewusst

geworden, die ich aufarbeiten möchte? Gibt es Konflikte, die mir nach der Krisenberatung relativ unbedeutend erscheinen und die ich rasch beilegen möchte?

2. Lebensbereich Arbeit & Beruf

- Was bedeutet mir meine Arbeit? Empfände ich sie als wertvoll, sinnvoll, freudstiftend? Sind mir Qualitäten meines Arbeitgebers bewusst geworden, die sich gerade in Zeiten der Krise gezeigt haben?
- Welche positiven/negativen persönlichen Erfahrungen hat mir die Arbeit im Home-Office /die Arbeit in einem systemhaltenden Beruf besichert?
- Bei Jobverlust: Sehe ich auch Chancen, die eine berufliche Veränderung bzw. Neuentstehung bieten? Welche könnten das sein?

3. Lebensbereich Ernährung & Konsum

- Welche Auswirkungen hat die Covid-Krise auf mein Konsumverhalten? Kaufe ich künftig bewusster ein? Inwiefern (regional/ökologisch/sozial/gesund)?
- Hat sich meine Einstellung zum Verhältnis von Online-Konsum und Einkauf vor Ort verändert? Habe ich neue Modelle zur Online-Bestellung mit Zulieferung aus der Region, etc. kennen und schätzen gelernt? Könnte ich diese auch künftig nutzen?
- In welchem Ausmaß und in welcher Hinsicht ist Vorratshaltung für mich bedeutsam?

Wie es nach Corona weitergehen könnte

Niemand kann vorhersagen, wie sich das Virus weiter ausbreitet und welche ökonomischen, gesellschaftlichen und gesundheitlichen Folgewirkungen die Pandemie nach sich ziehen wird. Aber die Zukunftsforschung kann mit ihren Instrumenten wie Foresight, Szenario-Technik etc. Denkräume für mögliche Konsequenzen aufzeigen.

Richard Streich: 7 Phasen der Veränderung⁴

Menschen reagieren auf abrupte Veränderungen nicht linear, sondern in verschiedenen Phasen. Der Change-Management Experte **Richard Streich** beschreibt dazu 7 Phasen:

7 Phasen der Veränderung

nach Richard K. Streich (1997)



Nach den Phasen Schock, Ablehnung und Einsicht folgt das „Tal der Tränen“, in dem das Ausmaß der Krise richtig bewusst wird. Mit der Zeit folgt die Phase der Akzeptanz und es steigt das subjektive Gefühl, die Entwicklung gestalten zu können. Ob die Krise zur Chance wird, entscheidet sich in der nächsten Phase, wo **schrittweises Lernen, Erkennen und Etablieren**

⁴ <https://www.digicomp.ch/blog/2018/03/15/die-digitale-transformation-der-arbeitswelt-3-unternehmenskultur>

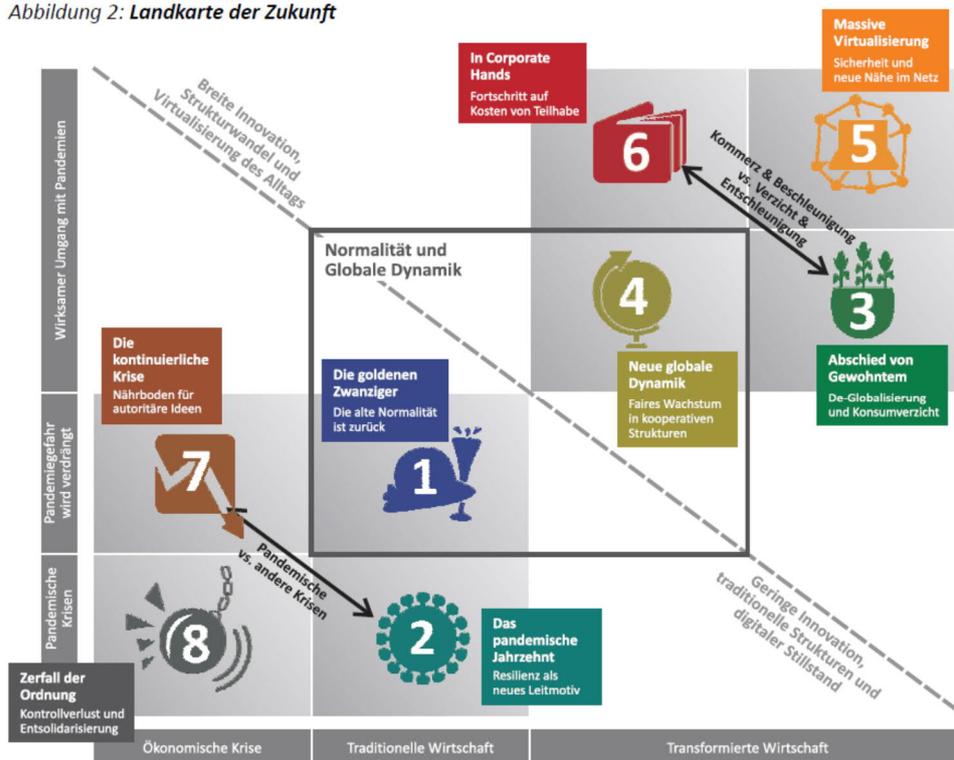
des Neuen gefordert ist. Voraussetzung dafür ist das sich Auseinandersetzen mit den Optionen für die Zeit danach und mit dem Unterstützen einer pro-aktiven Haltung der Eigeninitiative und der Co-Kreativität.

ScMI: Post-Corona-Szenarien ⁵

Die deutsche Unternehmensberatung „**Scenario Management International**“ hat unter Einbindung von rund 80 ExpertInnen Szenarien für die Welt nach der Corona-Krise erarbeitet.

1. Die goldenen Zwanziger – die alte Normalität ist zurück
2. Das pandemische Jahrzehnt – Resilienz als neues Leitmotiv
3. Abschied von Gewohntem – De-Globalisierung und Konsumverzicht
4. Neue globale Dynamik – faires Wachstum in kooperativen Strukturen
5. Massiv Virtualisierung – Sicherheit und neue Nähe im Netz
6. In Corporate Hands – Fortschritt auf Kosten von Teilhabe
7. Die kontinuierliche Krise – Nährboden für autoritäre Ideen
8. Zerfall der Ordnung – Kontrollverlust und Entsolidarisierung

Abbildung 2: Landkarte der Zukunft



Quelle: ScMI Post-Corona-Szenarien

⁵ https://www.scmi.de/images/downloads/dateien/scmi_working-paper_post-corona-szenarien.pdf

Deutschland 2030: Corona-Stresstest der D2030-Szenarien ⁶

Die Initiative „Deutschland 2030“, der namhafte Zukunftsforscher wie Klaus Burmeister oder Karlheinz Steinmüller angehören, hat bereits vor drei Jahren Szenarien zur Zukunft Deutschlands entwickelt:

Szenario 2: Neue Horizonte

skizziert eine Zukunft, in der Deutschland ein global orientiertes und offenes Land bleibt – und sich gleichzeitig stärker an Nachhaltigkeit und gemeinschaftlichen Werten orientiert. Dafür gibt es drei Sub-Szenarien:

Szenario 2A – Spielräume für die Zivilgesellschaft: Hier gibt der Staat viele bisherige Tätigkeitsfelder zugunsten einer freierlicheren Welt auf.

Szenario 2B – Stärke durch Vielfalt: Hier entscheidet die Handhabung von Vielfalt über Glück und Erfolg.

Szenario 2C – Renaissance der Politik: Hier werden in enger Allianz von Politik und Zivilgesellschaft für Auswüchse der globalen Finanzmärkte sowie der dominierenden Tech-Konzerne gezügelt.

Szenario 1: Spurtreue Beschleunigung

beschreibt eine Zukunft im globalen Gleichschritt, in der kaum Raum für Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Solidarität bleibt. Dafür lassen sich drei Subszszenarien beschreiben:

Szenario 1A – Unaufhaltsamer Abstieg: Hier versucht Deutschland, seinen Erfolg mit den Mitteln von gestern zu konservieren, und genau das funktioniert nicht mehr.

Szenario 1B – Spaltung trotz wirtschaftlichem Erfolg: Hier sind die ökonomischen Zahlen gut, aber die Führungselite hat sich von der gesellschaftlichen Entwicklung abgekoppelt.

Szenario 1C – Wohlfühl-Wohlstand: Hier kommt es zu einer Neuauflage des Wirtschaftswunders, aber der Wohlstand macht träge und der ungebremste Konsum geht auf Kosten von Umwelt und Gesundheit.



Szenario 3:

Bewusste Abkopplung

geht davon aus, dass neue Allgemeinheit nur außerhalb des globalen Rahmens erreicht werden kann – daher beinhaltet es auch Entschleunigung und Verzicht. Es ist in vielen Fällen der Gegenentwurf zur spurtreuen Beschleunigung.

Szenario 4: Alte Grenzen

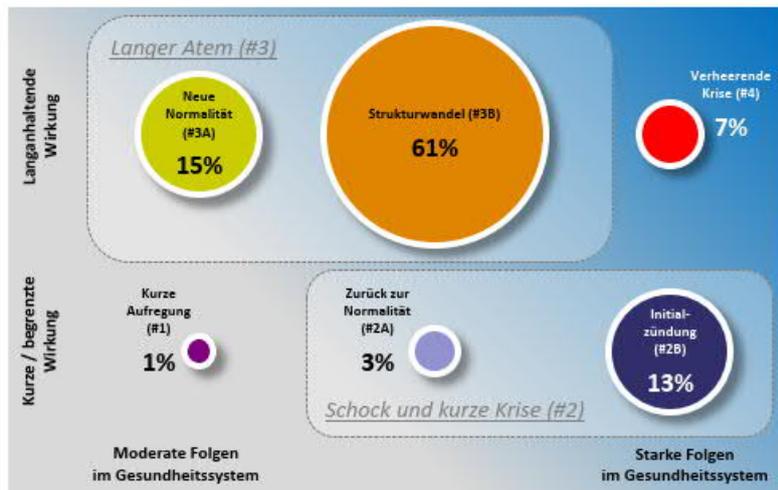
beschreibt eine Zukunft mit starkem Bezug zur Vergangenheit. Da hier Veränderung primär als Gefahr gesehen wird, kann dies als Gegenentwurf zu den neuen Horizonten angesehen werden.

Quelle: D2030 – Deutschland neu denken e.V.

Auf dieser Grundlage hat „D2030“ im April 2020 über 100 ZukunftsexpertInnen im deutschsprachigen Raum dazu befragt, welches Szenario zur weiteren Entwicklung der Corona-Krise sie für wahrscheinlich halten:

- ❖ 61 % der ZukunftsforscherInnen glauben, dass die Corona-Krise einen signifikanten Strukturwandel in Wirtschaft und Gesellschaft auslösen wird – aber nur 7 % glauben an eine verheerende Krise
- ❖ 73 % rechnen mit einer Entwicklung zu mehr Nachhaltigkeit und Gemeinschaftsorientierung im Sinne eines „Neuen Horizonts“
- ❖ Die Zukunftserwartung hängt entscheidend davon ab, von welchem Verlauf der Pandemie die ExpertInnen ausgehen
- ❖ Wichtig ist aus Sicht der ExpertInnen – neben diversen konkreten Maßnahmen – in erster Linie eine Abkehr von alten Denkmustern und der positive Umgang mit Veränderung

⁶ https://www.d2030.de/wp-content/uploads/2020/04/ScMI-D2030_Corona-Stresstest-Ergebnisse_200413.pdf



Quelle: D2030 – Deutschland neu denken e.V.

Auswirkungen auf Wirtschaft und Beschäftigung

Der Coronavirus greift die Gesundheit an, der Shutdown trifft die **Wirtschaft** besonders hart. Die Folgewirkungen waren und sind dramatisch und die weitere Entwicklung schwer abschätzbar. Auch unter der Prämisse, dass die Pandemie mit dem Lockdown weitgehend überwunden und die Maßnahmen nicht wieder verschärft werden müssen, wird die Corona-Krise die schwerste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg nach sich ziehen.

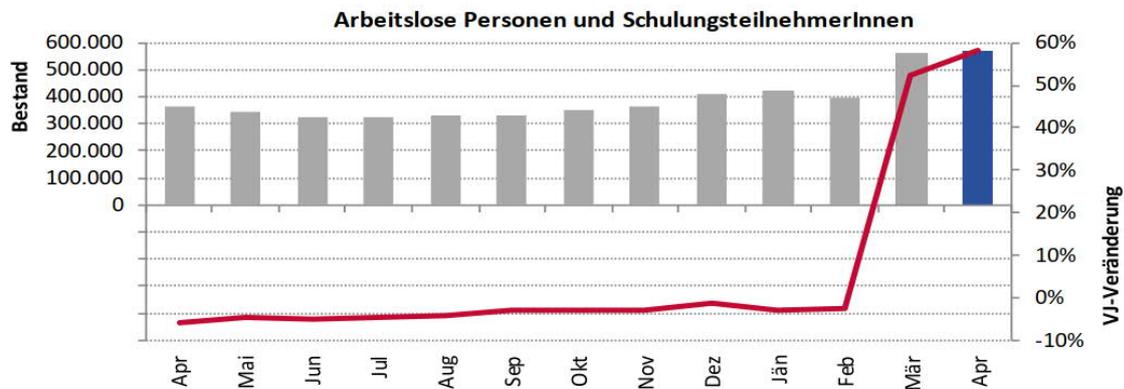
Mit dem Stand von Mitte Mai 2020 geht das **Institut für Höhere Studien**⁷ von einem Rückgang des österreichischen BIP um 8,97 % (OÖ: 8,6 %) aus. Steuern und Abgaben in Höhe von € 11,6 Mrd. werden nicht geleistet, die Kosten für die gesetzten Maßnahmen wie Kurzarbeit oder Mehrkosten im Gesundheitswesen noch nicht bezifferbar. Bundesländer mit einem hohen Anteil von Tourismus und Kultur an der regionalen Wertschöpfung sind am meisten betroffen (Tirol, Salzburg, Wien, Vorarlberg).

Sektoral betrachtet sind **Gastronomie und Tourismus** am stärksten betroffen – schließlich kommen $\frac{3}{4}$ der österreichischen Hotelgäste aus dem Ausland – und der Bereich **Kultur/Sport/Erholung/Freizeitwirtschaft**. Einzelne Wirtschaftsbereiche wie Reiseveranstalter, Arbeitskräfteüberlasser, Luftfahrt uäm. sind auch besonders hart betroffen. Steigerungen der Wertschöpfung sind im öffentlichen Dienst (zB Mehrarbeit der Polizei), Wasser, Telekommunikation und Rechtsberatung zu beobachten.

Auch **global** wird die BIP-Entwicklung sehr unterschiedlich sein: Italien (- 10,8 %), Frankreich (- 7,3 %) oder Deutschland (- 6 %) sind klar im Minus, China mit 1 % Wachstum immer noch im Plus.

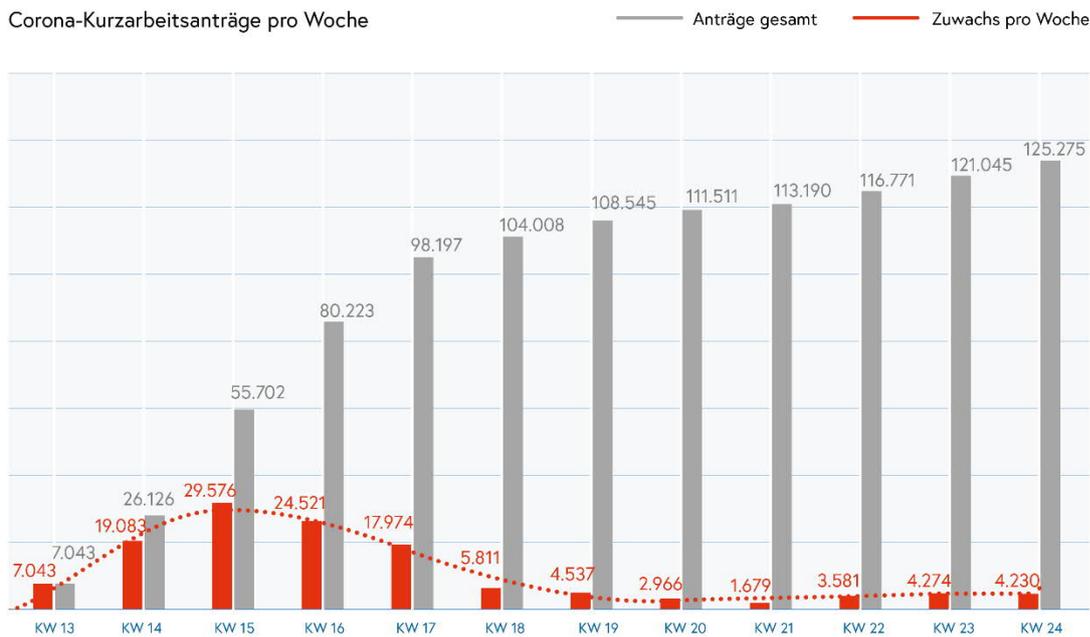
⁷ <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/5325/>

Besonders schmerzlich ist der Anstieg der **Arbeitslosigkeit**. Ende April waren in Österreich 522.000 Menschen arbeitslos gemeldet, davon 58.000 aus Oberösterreich (+ 76 % gegenüber dem Vorjahr; OÖ: + 91 %). Die Arbeitslosenquote nach nationaler Zählung beträgt damit 12,8 %, nach Eurostat-Methode 4,5 %. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt bei 9,3 %.⁸



Quelle: AMS

Ein wichtiges Instrument zur unmittelbaren Krisenbewältigung war die **Kurzarbeit**. Über 125.000 Kurzarbeitsanträge haben rund 1,2 Millionen Arbeitsplätze gesichert.⁹ Mitte bis Ende April (KW 16-18) war der Zuwachs am größten.



Quelle: BMAFJ

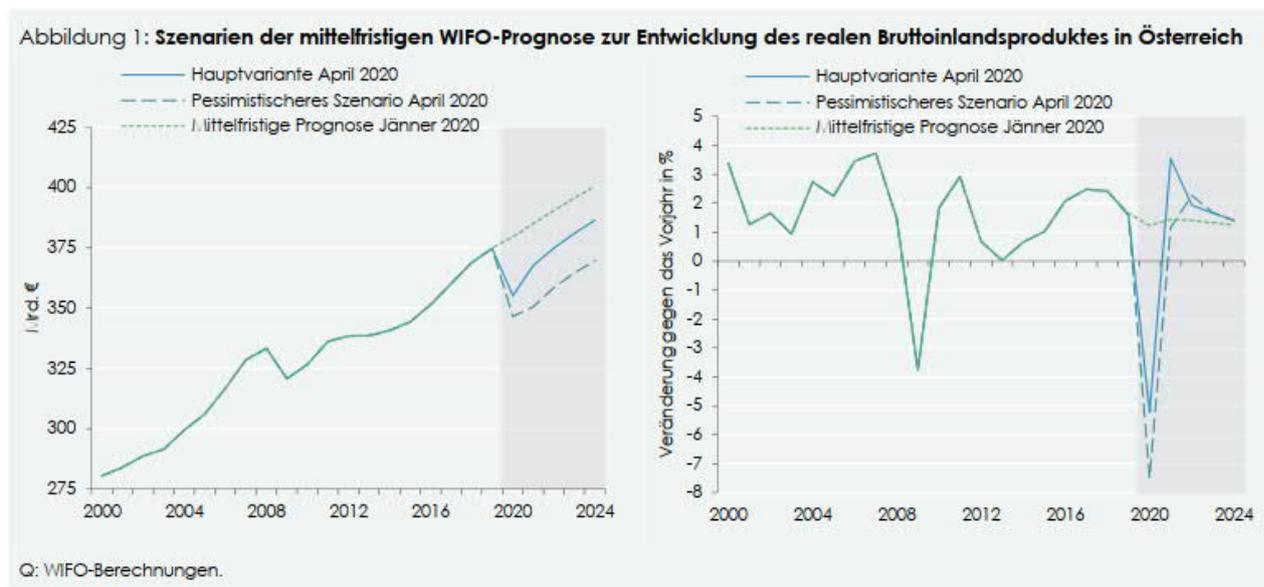
⁸ https://www.ams.at/content/dam/download/arbeitsmarktdaten/%C3%B6sterreich/berichte-auswertungen/001_uebersicht_aktuell_0420.pdf

⁹ https://www.ams.at/content/dam/download/arbeitsmarktdaten/%C3%B6sterreich/berichte-auswertungen/001_spezialthema_0420.pdf

Nach **Branchen** betrachtet sind „Beherbergung und Gastronomie“ mit einem Anstieg um 149 % gegenüber dem Vorjahr (114.000 Arbeitslose), Bauwesen (+ 112 %, 36.000 Arbeitslose) und Verkehr und Lagerei (+ 95 %, 30.000 Arbeitslose) von der Corona-Krise stark betroffen.¹⁰

Das IHS hat auch die Auswirkungen nach **Regionen** näher analysiert. Da die Wirtschaftsstruktur regional sehr unterschiedlich ist, gestaltet sich auch die Betroffenheit durch den Corona-Shutdown sehr heterogen. Bspw. sind Tourismusregionen, vor allem solche die stark vom Wintertourismus abhängig sind, unmittelbar stärker betroffen als Industrieregionen. Hinzu kommt, dass die zu erwartenden **Nachholeffekte** sehr unterschiedlich sind – ein aufgeschobener Kauf kann nachgeholt werden, der Winterurlaub nicht. Generell ist der Nachfragerückgang im städtischen Raum mit seiner tendenziell hohen Dienstleistungsorientierung geringer als im ländlichen Raum, wobei es zu lokal sehr starker Betroffenheit kommen kann.¹¹

Das Wirtschaftsforschungsinstitut WIFO wagt einen **Zukunftsblick** mit einer optimistischen Hauptvariante und einem pessimistischen Alternativszenario für die Jahre 2020 bis 2024.



In den Berechnungen der **Hauptvariante** zeigt sich, dass der Einbruch im ersten Halbjahr 2020 sehr drastisch, aber nur von kurzer Dauer ist. Aufgrund von Nachholeffekten fällt das Wachstum 2021 wieder deutlich positiver aus und der langfristige Wachstumstrend setzt sich wieder fort. Nach WIFO-Methode der Berechnung würde das reale BIP im heurigen Jahr um 5,2 % sinken, 2021 um 3,5 % ansteigen sich dann bei ca. 1,5 - 2 % jährlichem Wachstum einpendeln. Analog dazu würde die Arbeitslosigkeit ab 2021 wieder unter 8 % betragen.

¹⁰ https://www.ams.at/content/dam/download/arbeitsmarktdaten/%C3%B6sterreich/berichte-auswertungen/001_uebersicht_aktuell_0420.pdf

¹¹ <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/5315/2/ihs-policy-brief-2020-kluge-covid-19-und-der-laendliche-raum.pdf>

Übersicht 3: **Hauptergebnisse der mittelfristigen Prognose für Österreich – Hauptvariante**

	Ø 2009/ 2014	Ø 2014/ 2019	Ø 2019/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung in % p. a.								
Bruttoinlandsprodukt									
Real	+ 1,2	+ 1,9	+ 0,6	+ 1,6	- 5,2	+ 3,5	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,4
Nominell	+ 3,0	+ 3,6	+ 1,9	+ 3,3	- 4,1	+ 4,2	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,1
Verbraucherpreise	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4
BIP-Deflator	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,7
Lohn- und Gehaltssumme ¹⁾	+ 3,1	+ 4,0	+ 2,9	+ 4,3	- 0,8	+ 3,6	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,7
Pro Kopf, real ²⁾	- 0,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,2	- 0,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ³⁾	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,6	+ 1,6	- 1,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,6	- 1,7	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1
	Ø 2010/ 2014	Ø 2015/ 2019	Ø 2020/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	In %								
Arbeitslosenquote									
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	5,1	5,3	4,9	4,5	5,5	5,0	4,8	4,7	4,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾	7,3	8,3	7,9	7,4	8,7	7,9	7,6	7,5	7,5

Quelle: WIFO

Das etwas **pessimistischere Szenario** rechnet für heuer mit minus 7,5 %, ab 2021 aber auch wieder leicht im Plus mit ca. 1 - 1,5 %. Unter dieser Annahme würde die Arbeitslosigkeit auf einem relativ hohen Niveau von ca. 9 % bleiben und nur langsam sinken.

Übersicht 9: **Hauptergebnisse der mittelfristigen Prognose für Österreich – Pessimistischeres Szenario**

	Ø 2009/ 2014	Ø 2014/ 2019	Ø 2019/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung in % p. a.								
Bruttoinlandsprodukt									
Real	+ 1,2	+ 1,9	- 0,3	+ 1,6	- 7,5	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,4
Verbraucherpreise	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4
Lohn- und Gehaltssumme ¹⁾	+ 3,1	+ 4,0	+ 2,3	+ 4,3	- 1,3	+ 1,4	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,6
Pro Kopf, real ²⁾	- 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,7	- 0,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,1
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ³⁾	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,6	- 2,5	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,6	- 2,5	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,1
	Ø 2010/ 2014	Ø 2015/ 2019	Ø 2020/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	In %								
Arbeitslosenquote									
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	5,1	5,3	5,6	4,5	5,7	5,8	5,5	5,4	5,4
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾	7,3	8,3	8,8	7,4	9,1	9,1	8,7	8,6	8,5

Quelle: WIFO

Laut einer Anfang Juni veröffentlichten Umfrage des KSV1870 sind – drei Monate nach Beginn des Shutdowns – 94 % der Unternehmen von der Corona-Krise betroffen. Die **Geschäftslage** wird angesichts der schrittweisen Lockerung der Beschränkungen von 41 % der Befragten als gut oder sehr gut eingestuft – April waren es noch 30 %. Positive Anzeichen einer Erholung wie die Rückkehr der MitarbeiterInnen ins Büro oder die Beendigung von Kurzarbeit nehmen zu.¹²

¹² <https://www.ksv.at/pressemeldungen/drittel-unternehmen-steigen-umsaetze>

Wie Oberösterreich gestärkt aus der Krise hervorgehen kann

Unser Begriff „**Krise**“ geht auf das altgriechische Wort „Krisis“ zurück, das im Kern „Entscheidung“, „Wendepunkt“ oder „Zuspitzung“ bedeutet. Krisen konfrontieren uns unausweichlich mit einer neuen Realität, die das zuvor Gewohnte verändert und die Frage nach der Zukunft stellt. „Krise“ bedeutet jedoch nicht das Ende, sondern beschreibt eine Phase, in der sich eine Entwicklung entscheidet und in der daher den Sorgen immer noch die Chancen gegenüber stehen. Krisenzeiten sind Zeiten der Entscheidung und Weichenstellung!

Für eine gute Zukunft in Oberösterreich ist entscheidend, dass wir die Krise kurzfristig gut bewältigen und darüber hinaus mittel- und langfristig **neue, zukunftsweisende Wege** einschlagen. Die Zeit nach dem akut erforderlichen Shutdown lädt uns dazu ein, aus der Krise zu lernen und das „Window of Opportunity“ dafür zu nutzen, manches neu zu machen bzw. neu zu entwickeln, das ohnehin früher oder später erneuerungsbedürftig gewesen wäre.

„**Der Hammer und der Tanz**“ – mit diesem einprägsamen Bild hat der Journalist und Redner Tomas Pueyo die Strategie beschrieben, das Coronavirus zu besiegen. Der „Hammer“ steht dabei für den globalen Shutdown in den letzten Wochen. Nun beginnen die Lockerungen und wir treten ein in einen Tanz, wo ein Schritt vor, ein Schritt zurück folgt. Dieser Tanz kann die Chance zur Erneuerung sein.

Die Corona-Krise zeigt in dramatischer Weise, dass Entscheidungen immer unter gleichzeitiger Beachtung und Abwägung mehrerer Ziele erfolgen müssen: Der Schutz der Gesundheit, die Freiheit der BürgerInnen und eine prosperierende Wirtschaft – alles sind gute und wichtige Ziele, die miteinander in **Balance** gebracht werden müssen. Gestärkt aus der Krise hervorgehen können wir, wenn es uns gelingt, diese Ziele über eine Balance hinaus in eine **Synergie** zu bringen, d.h. einen Weg zu finden, auf dem sich die Ziele von Wirtschaft und Gesellschaft gegenseitig im Interesse eines **umfassenden Wohlergehens** für alle stärken. Dieser umfasst sowohl die ökonomischen, materiellen und physischen Basisfaktoren (z.B. Einkommen, Infrastrukturen, Lebensräume, etc.) wie auch die immateriellen Faktoren eines glücklichen Lebens (Gesundheit, Freiheit, Familie, sinnstiftende Arbeit, Erholungswert etc.).

Die Corona-Krise und ihre Folgewirkungen, insbesondere in der Wirtschaft, zeigen eine extrem **unterschiedliche Betroffenheit**. Während die Einen in ihrer Existenz bedroht sind, haben sich für Andere neue Chancen eröffnet. Manche haben Tag und Nacht gearbeitet, manch andere haben die Zeit als angenehme Entschleunigung wahrgenommen.

Chancenorientiert aus der Corona-Krise heraus **durchzustarten** verstehen wir als Auftrag, die Menschen in all ihren unterschiedlichen Lebenslagen und Betroffenheitsformen wahrzunehmen und Lösungen für eine gute Zukunft im Zusammenspiel von Wirtschaft, Gesellschaft und Natur zu realisieren.

Ihre Ideen sind dazu gefragt!

Die Oö. Zukunftsakademie und die Wirtschaftsagentur Business Upper Austria laden Sie ein, Ihre Vorschläge für mittel- bis langfristig wichtige Weichenstellungen für die Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft in unserem Land einzubringen.

❖ **Wie kann Oberösterreich Ihrer Meinung nach seine bewährten Stärken ausbauen und neue Stärke entwickeln?**

- Wieder Schwung holen **in bewährten Stärken** wie einer starken Industrialie, hoher Exportorientierung, innovative KMUs, lebendige Startup-Szene und viele andere mehr
- Neue Stärke durch **Zusammenarbeit** für den Aufschwung: Beschäftigung erhöhen und aufwerten, Vielfalt von Kompetenzen und Wirtschaftsbeziehungen, Regionalität verbunden mit Weltoffenheit
- Neue Stärke durch **ein gesundes Leben** durch eigenverantwortliche Menschen, einen sicheren Rückhalt in einem leistungsfähigen öffentlichen Gesundheitswesen
- Neue Stärke durch **lebendige Regionen** durch Investitionen in Potenziale, Innovationen und Infrastrukturen in Richtung Nachhaltigkeit
- Neue Stärke durch **Zukunftstechnologien** wie digitale Schlüsselinfrastrukturen und Schwerpunktsetzungen in global bedeutsamen Forschungs- und Technologiefeldern
- Neue Stärke durch **Zusammenhalt** aller in Oberösterreich lebenden Menschen und gesellschaftlichen Gruppen und ein gemeinsames Zukunftsvertrauen

❖ **Welche neuen Zukunftsbilder können wir unter einer mittel- bis langfristigen Perspektive für den Standort Oberösterreich verfolgen, um Wohlstand und Wohlergehen für die Menschen in unserem Land umfassend und dauerhaft zu stärken?**

Besuchen Sie www.ooe-zukunftsakademie.at und **lassen Sie uns Ihre Meinung wissen!** Die Vorschläge werden im Sommer 2020 gebündelt und strukturiert an die oberösterreichische Landespolitik übermittelt.

Vielen Dank!

